



„Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne.“ (Hermann Hesse)

Die Gestaltung des Übergangs von der Familie in den Kindergarten ist von grundlegender Bedeutung für Kind, Eltern und Fachkräfte. In der Familie beginnt ein neuer Lebensabschnitt, der nicht nur mit Freude, sondern immer auch mit Ängsten und Hoffnungen verbunden ist und daher „gewöhnungsbedürftig“ ist.

Unser Eingewöhnungskonzept stellt die Basis für einen guten Start in unsere Einrichtung dar. Das Konzept wurde in dem Bewusstsein gestaltet, eine tragfähige Beziehung zu erarbeiten, die von gegenseitigem Vertrauen und einem guten Miteinander geprägt ist. Dabei ist uns besonders wichtig zu beachten: **Die Familie ist und bleibt der wichtigste Entwicklungskontext für das Kind.**

Ein offener und intensiver Dialog mit den Eltern ist für uns Türöffner und Wegbereiter für eine **gelingende Erziehungspartnerschaft**. Er sichert die Anschlussfähigkeit zwischen unserer Einrichtung und den Familien.

1. Pädagogische Zielsetzung/ Zweck des Eingewöhnungsprozesses

Wir als pädagogische Fachkräfte haben uns viele Gedanken gemacht, wie wir Transitionen, wie beispielsweise den Übergang in den Kindergarten, bestmöglich für alle Beteiligten gestalten können.

„Ein Übergang ist ein komplexer Veränderungsprozess, der von hohen Anforderungen, Veränderungen der Lebensumwelt und einer Änderung der Identität geprägt ist: Das Kind wird zum Kindergartenkind.“¹

In unserem Haus leben wir eine positive Willkommenskultur, um den Kindern und Eltern ein gutes Ankommen zu ermöglichen. Durch eine offene Kommunikation zwischen allen Beteiligten kann eine stabile und positive Kooperation aufgebaut werden und somit eine Vertrauensbasis wachsen.

Durch unsere transparente Haltung (z.B. Tragen von Namensschildern, Bilderleiste mit Fotos des pädagogischen Personals) erleichtern wir Kindern und Eltern das Ankommen und Kennenlernen.

Durch die eine einladende Umgebung wollen wir alle Beteiligten im Eingewöhnungsprozess dort abholen, wo sie stehen und ihnen so die Möglichkeit geben, Übergänge in ihrem individuellen Tempo zu bewältigen. Ein herzlicher Empfang soll dem Kind und seinen Eltern das Gefühl geben, in unserem Haus willkommen zu sein.

¹ In Anlehnung an den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan, 10. Auflage 2021, Seite 85

Dies erkennen unsere neuen Familien daran, dass wir beispielsweise den Garderobenplatz und das Postfach im Vorfeld beschriften und verschiedene Gegenstände herrichten, die dem Kind den Eindruck vermitteln „Hier habe ich einen Platz“. Hierzu zählt die Eigentumsschublade oder -box für kreative Werke, der Portfolio-Ordner und eine Stofftasche in der Gruppenfarbe, in der die persönliche Wechselwäsche des Kindes aufbewahrt werden kann. Außerdem begrüßen wir das Kind am ersten Kindergarten tag mit einem Willkommensschild an der Gruppentüre.

Wir achten auf gute Rahmenbedingungen und nehmen uns bewusst Zeit für das einzelne Kind und die empathische Begleitung der Familie. Dazu gehört auch, dass wir uns im Team in dieser Zeit besonders eng absprechen und im Austausch bleiben. Klare Strukturen und eine gute Terminierung sollen den Familien diese besondere Zeit erleichtern.

In dieser Zeit wird der Kindergartenalltag bewusst entschleunigt und weniger Rahmenprogramm angeboten. Das Kind kann seine Eingewöhnung aktiv mitgestalten. Hierfür werden verschiedene Außenbereiche (wie beispielsweise der Garten oder das Bällebad) genutzt, um den Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden.

Es ist uns ein besonderes Anliegen, alle Faktoren der Eingewöhnung im Blick zu haben, individuelle Anpassungen zu ermöglichen und das Tempo jedes einzelnen Kindes zu berücksichtigen. In der Zusammenarbeit mit den Eltern sind eine klare und ehrliche Absprache sowie Verlässlichkeit unverzichtbar für einen gelingenden Prozess. Unser besonderes Augenmerk liegt hierbei auf der Trennungssituation, in welcher wir das Kind intensiv begleiten, um so eine vertrauensvolle Bindung aufzubauen und das Kind in seinen Emotionen abzuholen.

„Das Kind und seine Eltern erfahren, dass Übergänge eine Herausforderung sein können und keine Belastung sein müssen. Durch deren erfolgreiche Bewältigung erwirbt das Kind Kompetenzen im Umgang mit immer neuen Situationen im Leben. Der Übergang wird konstruktiv (d. h. gemeinsame Interaktion und Dialog zwischen Kind und Erwachsenen) bewältigt.“²

Unser Ziel ist es, dass jedes Kind den Kindergarten als sicheren Ort erfährt, dort gesehen und angenommen wird, sich wohlfühlt und Explorationsfreude zeigen kann, um sich gesund zu entwickeln.

2. Geltungsbereich

Dieses Eingewöhnungskonzept gilt für unseren viergruppigen integrativen Kindergarten. Die Einrichtung wird in der Regel von Kindern im Alter von 3 Jahren bis zur Einschulung besucht. Die Umsetzung des Eingewöhnungskonzeptes unterliegt der Kindergartenleitung Frau Andrea Weber-Weinbuch und ihrem pädagogischen Team.

Der katholische Kindergarten befindet sich im Süden von Bobingen in der Greifstraße 24. Die Trägerschaft liegt bei der Katholischen Pfarrkirchenstiftung St. Felizitas in Bobingen. Die Einrichtung steht unter der Amtshilfevereinbarung des Kitazentrums St. Simpert in Augsburg.

² Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, 10. Auflage 2021, Seite 93

3. Konkrete Umsetzung - Was ist ab wann bei uns möglich?

„Jedes Kind bewältigt Übergänge in seinem Tempo.“³

Die folgende Darstellung lässt eine beispielhafte Übersicht einer Eingewöhnung erkennen. Wichtig ist uns hierbei, eine individuelle Eingewöhnung für jedes Kind mit entsprechendem Ablöseprozess zu gestalten.

Erster Kontakt:

Wir bieten Eltern und Eingewöhnungspersonen die Möglichkeit, sich bei einer Hausführung einen ersten Eindruck von unserer pädagogischen Arbeit zu verschaffen. In einem persönlichen Kennenlerngespräch nehmen wir uns Zeit für den Austausch und geben dem Kind die Gelegenheit, erste Kontakte im Spiel zu knüpfen.

Nach der Platzvergabe:

Wir führen mit den Eltern ein persönliches Vertragsgespräch und laden zu einem ersten Informationse Elternabend ein. Hier lernen die Eltern die zukünftige Gruppe kennen und vereinbaren den ersten Kindergarten tag. Ein Schnuppertermin ermöglicht dem Kind erste Einblicke in den Alltag. In einem Willkommensgespräch in der jeweiligen Gruppe schaffen wir einen vertrauten Rahmen für einen guten Start.

Kennenlernphase – 1. Kindergarten tag:

Die Eingewöhnungsperson begleitet das Kind am ersten Tag und gibt ihm Sicherheit. Es entstehen erste Kontakte zum pädagogischen Personal und ein Kennenlernen der Umgebung. Das Kind erlebt erste Elemente des Tagesablaufs, wie den Morgenkreis und das Freispiel. Wenn möglich, erfolgt eine erste Trennung.

- 
- Das Kind wird zwischen 8:00 Uhr und 08:30 Uhr gebracht.
 - Das Kind bleibt max. 2 Stunden
 - Ein Elternteil ist gut erreichbar und schnell greifbar
 - Das Kind nimmt am Mittagessen noch nicht teil.
 - Das pädagogische Personal und die Eltern besprechen den nächsten Kindergarten tag.

³ Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, Seite 97

Orientierungsphase – 2.-5. Kindergarten tag:

Die Trennungsphasen werden nach und nach verlängert und am Kind orientiert gestaltet. In dieser Phase nimmt das Kind noch nicht am Mittagessen teil, um die neue Situation in kleinen Schritten zu erleben. Die nächsten Schritte gestalten wir in individueller Absprache mit den Eltern. Die Eingewöhnungsperson ist jederzeit gut erreichbar.



- Das Kind wird zwischen 8:00 Uhr und 08:30 Uhr gebracht.
- Wie am Tag zu vor besprochen, bleibt das Kind max. bis 12:00 Uhr
- Das Kind nimmt am Mittagessen noch nicht teil.
- Die Erreichbarkeit der Eltern ist wie am 1. Kindergarten tag gegeben
- Das pädagogische Personal und die Eltern besprechen die weiteren Tage.

Stabilisierungsphase – ab dem 6. Kindergarten tag:

Die Betreuungszeit kann nach Absprache bis zum Ende der gewünschten Buchungszeit erweitert werden, wobei das Kind das Tempo bestimmt. Das Kind nimmt erstmals am Mittagessen teil. Die Eingewöhnungsperson bleibt gut erreichbar. Die nächsten Schritte erfolgen in enger Abstimmung mit dem pädagogischen Personal.



- Je nach Buchungszeit und vorheriger Absprache ist die Betreuung von 07:00 Uhr bis 16:00 Uhr möglich.
- Die Erreichbarkeit der Eltern ist nach wie vor gegeben.
- Alle weiteren Schritte erfolgen in enger Absprache zwischen den Eltern und dem pädagogischen Personal.

Schlussphase – individueller Zeitrahmen:

Das Kind ist nun eingewöhnt, fühlt sich sichtlich wohl und hat Vertrauen zu einer Bezugsperson aufgebaut. Es entdeckt mit Freude das gemeinsame Spiel mit anderen Kindern. Die volle Buchungszeit ist erreicht und kann, in Absprache mit dem pädagogischen Personal, genutzt werden.

Wann das Kind so weit ist, kann nicht pauschal gesagt werden. Es ist durchaus möglich, dass die Umstellung auf den „neuen Alltag“ einige Wochen bis Monate in Anspruch nimmt. Es ist nicht selten, dass ein Kind nach einer scheinbar „problemlosen Eingewöhnung“ noch einmal einen kleinen Einbruch erlebt. Hier gilt es, das Kind gut im Blick zu haben und sensibel auf die Signale des Kindes zu reagieren und es ernst zu nehmen.

Um die Eingewöhnung wertvoll gestalten zu können, ist es für das Personal hilfreich, über etwaige Vorerfahrungen des Kindes (z. B. Krippenerfahrung, Spielgruppe, Tagesmutter etc.) Bescheid zu wissen. So kann das pädagogische Team einschätzen, wie und ob das Kind auf eine Trennung von seiner engsten Bezugsperson – in der Regel sind dies Mutter oder Vater – reagieren könnte.

Den ersten Kindergarten tag bieten wir bevorzugt zwischen Dienstag und Donnerstag an. Erfahrungsgemäß fällt es den Kindern leichter, wenn der erste Kindergarten tag nicht direkt vor oder nach einem Wochenende stattfindet.

Eine staffelweise Aufnahme der neuen Kinder hat sich bewährt, damit der Fokus auf jedes einzelne Kind individuell gelegt werden kann.

Für das pädagogische Personal sind kurze Tür- und Angelgespräche, in denen ein kurzes Feedback mit den Eltern ausgetauscht wird, sehr wichtig. Insbesondere in der Anfangszeit sind Absprachen für den Folgetag bedeutsam (beispielsweise: Wie verabschieden sich die Eltern am Morgen? Wie lange bleiben die Eltern im Gruppenraum mit dabei? Wie war der vergangene Nachmittag/die vergangene Nacht?).

Verlässlichkeit und das Einhalten von gemeinsamen Absprachen sind in dieser Phase besonders für das Kind wichtig, damit es Vertrauen fassen und Sicherheit erleben kann. Die klare und transparente Kommunikation wirkt sich positiv auf das Wohlbefinden des Kindes aus.

Wir ermutigen Eltern, bei Ängsten und Unsicherheiten den Austausch mit dem pädagogischen Personal zu suchen.

Je schwerer es einem Kind fällt, desto behutsamer muss die Eingewöhnung gestaltet werden. Eine Eingewöhnung kann immer mit Rückschlägen verbunden sein und darf, als Teil des Prozesses betrachtet werden.

Um eine positive Willkommenskultur in unserem Haus zu schaffen, haben die Eltern (bzw. die am Eingewöhnungsprozess beteiligten Personen) die Möglichkeit, sich die Wartezeit auf der **blauen Couch** in der Aula angenehm zu gestalten. Hierfür stellt das Personal Kaffee, Getränke und Zeitschriften zur Verfügung. Es besteht auch die Möglichkeit, hier mit anderen Eltern in den Austausch zu kommen.

4. Überprüfung

Die Eingewöhnung ist die sensibelste Phase im Kindergartenalltag. Um sicherzustellen, dass jedes Kind – unabhängig von seinem Entwicklungsstand oder individuellen Förderbedarf – einen gewaltfreien und bindungsorientierten Start erlebt, unterliegt der Prozess einer ständigen reflektiven Überprüfung vor allem von Seiten des pädagogischen Personals.

Eine Eingewöhnung gilt in unserer integrativen Einrichtung als erfolgreich abgeschlossen, wenn folgende Indikatoren im Gruppenteam reflektiert und beim Kind beobachtet werden können:

Bindungssicherheit: Das Kind nimmt die pädagogische Fachkraft als „sicheren Hafen“ an. Es lässt sich bei Traurigkeit trösten und sucht in Belastungssituationen aktiv Trost bei der Bezugsperson.

Exploration und Partizipation: Das Kind zeigt Interesse an seiner Umgebung, den anderen Kindern und an pädagogischen Angeboten. Es beginnt, seine Bedürfnisse (z. B. Hunger, Spieltrieb, Ruhe, Toilettengang) im Rahmen seiner Möglichkeiten zu äußern.

Wohlbefinden im Alltag: Routinesituationen wie das gemeinsame Essen, Übergänge und Ruhephasen werden vom Kind ohne Anzeichen von hohem Stress bewältigt.

Jede Eingewöhnung endet mit einem gemeinsamen Reflexionsgespräch. Hierbei gleichen wir die Wahrnehmung der Einrichtung mit der Sichtweise der Eltern ab, um eine ganzheitliche Einschätzung des Ankommens zu erhalten.

5. Mitgeltende Dokumente

1. Vertragsunterlagen
 - Vertrag laut ADEBIS
 - Kindergartenordnung
 - Datenschutzhinweise
 - Kindergarten A-Z
 - Flyer „Leitbild“,
 - Flyer „Schutzkonzept“,
 - Broschüre „Eltern im Kindergarten“
2. Power Point Präsentation des Willkommenselternabends
3. Flyer „Unser Eingewöhnungskonzept“ (wird am Willkommenselternabend in der Turnhalle mitgegeben)
4. Ablauf eines beispielhaften Gruppenelternabends im Anschluss an die Power Point Präsentation des Willkommenselternabends in der Turnhalle (variiert in den Gruppen)
5. Elterngesprächsformular (Feedback zur Eingewöhnung)
6. Eingewöhnungsmappe mit Gesprächsformular, Brief ans Kind, etc.